

Mein Auslandspraktikum in China – September 2018

China, auch das Land der Mitte genannt, ist mit einer Bevölkerung von ca. 1,4 Milliarden Menschen das Land mit der größten Bevölkerung. Allein in Shanghai leben über 24 Millionen Menschen, also fast so viele wie in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen zusammen.

Am 02. September ging es los. Ich flog fast 12 Stunden und über 8.800 km weit, um die nächsten drei Wochen bei unserer Tochtergesellschaft Synflex in Shanghai ein Auslandspraktikum zu absolvieren.

Obwohl ich am Tag meiner Anreise sehr erschöpft vom Flug war, musste ich unbedingt die Stadt erkunden. Mein Hotel lag direkt am Century Park, einer schönen grünen Parkanlage auf der Ostseite Shanghais. Shanghai wird durch den Huangpu River in West und Ost geteilt. Von der Westseite des bekannten Ufers „The Bund“ hatte ich einen wunderbaren Blick auf Shanghais Skyline und das Finanzviertel Pudong auf der Ostseite. Wenn man bedenkt, dass die Ostseite Shanghais vor 30 Jahren noch gar nicht existierte, ist es umso beeindruckender zu sehen, dass ein solcher Stadtteil mit seinen Wolkenkratzern in so kurzer Zeit entstanden ist. Da wurde mir erst richtig bewusst, warum Shanghai die am schnellst wachsende Stadt der Welt ist. Der Shanghai Tower war eines meiner Highlights der Reise. Er ist das größte Gebäude in Shanghai und mit 632 Metern eines der größten Gebäude weltweit. So konnte ich von der Aussichtsplattform des Shanghai Towers eine atemberaubende Sicht über die Region genießen. Doch abseits der beeindruckenden Skyline kann man auch ganz andere Seiten Shanghais entdecken. In der Altstadt findet man nicht nur zahlreiche eindrucksvolle alte Gebäude, sondern auch den Yuyuan Garten, den schönsten Garten Shanghais, in dem ich in eine andere Welt eintauchen und den Großstadtrummel vergessen konnte.

Bei der Ankunft in Shanghai vielen mir besonders die strengen Sicherheitsbestimmungen auf. Überall in Shanghai trifft man auf Sicherheitspersonal. Jeder öffentliche Ort und auch viele Privatgebäude sind Videoüberwacht. Dadurch fühlt man sich als Tourist sehr sicher. Überrascht haben mich die „Blitzer“ auf den Verkehrsstraßen, die aber nicht zur Überwachung der Geschwindigkeit montiert sind, sondern in regelmäßigen Abständen Aufnahmen machen. So ist es in Shanghai aufgrund der Sicherheitsbestimmungen normal, dass der Verkehr an vielen Stellen fotografiert wird.

Viele Chinesen benutzen dort als Transportmittel Roller, die oft überladen sind, oder Fahrräder, die man dort an jeder Ecke leihen kann. Besonders begeistert hat mich das System „Didi“ mit dem man sich per App ganz bequem ein Privattaxi online bestellen kann. Nachdem man sich mit der App in die Warteschleife begeben hat, bekommt man ein Bild und das Kennzeichen des Fahrzeuges übermittelt, welches einen einsammelt. Da ab 23 Uhr keine U-Bahn mehr fährt, ist dieses eine gute Möglichkeit auch nach 23 Uhr mobil zu sein. Ebenfalls überrascht hat mich die starke Sprachbarriere. In Shanghai sprechen recht wenig Chinesen Englisch, was die Kommunikation oftmals zu einem weiteren Abenteuer machte.

Nach Feierabend treffen sich sehr viele Chinesen gemeinsam zum Tanz oder Sport. So war es nicht ungewöhnlich, dass ich jeden Abend großen Jogger-Gruppen begegnete. Diese traf ich meistens auf meinem Weg zum Abendessen. Shanghai bietet eine große Auswahl an Restaurants und für jeden Geschmack ist etwas dabei. Man findet sowohl Restaurants, die westliche Mahlzeiten anbieten, aber vor allem auch Restaurants mit

traditioneller Küche, in denen es unter anderem ganz selbstverständlich Schildkröten zu essen gibt.



Lehrerin Helen, Department of International Affairs, und Sue

Durch meine Reise nach Shanghai bot sich mir ebenfalls die Möglichkeit, die Partnerschule meiner Berufsschule in Detmold zu besuchen. Jeder Schultag dort beginnt mit dem Ritual, dass sich alle Schüler auf dem Sportplatz versammeln, um gemeinsam die Nationalhymne zu singen. Beeindruckt hat mich, dass das Schulsystem dort anders strukturiert ist als bei uns. Die Schüler, die alle Schuluniformen tragen müssen, können Schwerpunkte auswählen, nach denen sich dann die Fächer richten, die sie belegen müssen. Diese Schwerpunkte können zum Beispiel Tourismus oder auch

„Deutsche Sprache“ sein. So hatte ich die Gelegenheit einigen Schülern bei ihren Deutschhausaufgaben zu helfen und mich selbst im Schreiben chinesischer Schriftzeichen zu üben.

Während meiner Zeit in China stand auch ein Besuch bei der Firma Phoenix Contact an, welche ihren Produktionsstandort in Nanjing haben. Dieser ist zugleich der am schnellst wachsende Standort, in den Phoenix Contact bereits seit 1993 investiert. Bei dem Besuch wurden wir sehr herzlich empfangen und durch den Standort geführt. Die Gastfreundlichkeit, die uns entgegengebracht wurde, zeigte sich auch in einem international gestalteten 3 Gänge Menü im Gästerestaurant der Firma Phoenix Contact.

Unsere Gastgeber haben sich für uns besonders viel Zeit genommen, sodass ich mir einen umfassenden Eindruck von der Produktionsstätte machen konnte. Zum Abschluss des Besuches hat uns unser Gastgeber der Firma Phoenix Contact jedem von uns seine Visitenkarte überreicht. Das Überreichen von Visitenkarten in China wird sehr respektvoll zelebriert. Man überreicht seine Visitenkarte mit beiden Händen und nimmt diese auch mit beiden Händen entgegen. Dabei verbeugt man sich leicht und liest sich die Visitenkarte erst durch, bevor diese eingesteckt wird.



Auf dem Betriebsgelände von Phoenix Contact: Xu Zhuqin, (links)

Neben Phoenix Contact und Synflex sind in China auch viele andere internationale Unternehmen vertreten, wie z.B. Volkswagen oder Siemens. Durch das breite Angebot der Firmen ist China optimal für einen Auslandsaufenthalt. Das Arbeiten in Shanghai bot mir eine ganz neue Perspektive auf die Arbeitswelt. Speziell die Arbeitsmoral ist doch ganz anders als man es aus Deutschland kennt. Demnach legt man sehr viel Wert auf ein entspanntes Arbeitsklima, und sogenannte Power-Naps gehören zum Arbeitsalltag der Chinesen dazu.

Alles in allem habe ich von meiner Reise viele schöne Eindrücke mitgenommen. Ich durfte eine ganz andere Kultur kennen lernen und die Arbeitswelt Chinas erleben. Man begegnete mir sehr höflich und freundlich und ich werde den ausgezeichneten Service in allen Restaurants, die ich besuchte, vermissen.

Auch wenn ich am Anfang etwas Sorge hatte, war es rückblickend eine sehr gute Entscheidung, diese Reise anzutreten. Ich kann jedem, der die Möglichkeit hat, nur empfehlen, eine Reise nach Shanghai in Erwägung zu ziehen.

Ich möchte mich an dieser Stelle nochmals ganz besonders bei Frau Schackmar bedanken, die mich diesbezüglich sehr unterstützt hat.

Sue Hennig, Auszubildende zur Industriekauffrau